18. Sonntag nach Trinitatis, Exodus 20, 1-17

L. Ossa:

Die Perikopenkommission der EKD hat einen Predigttext gewählt, der für  eine gängige Predigtdauer ungeeignet ist: viel zu lang. Um weder darüber hinwegzupreschen oder in endlose Vorträge zu verfallen, ist eine sinnvolle Auswahl erforderlich. Ich empfehle zB Ex 20, 1-4.

Das Buch Exodus nennt den Dekalog in Ex 34,28 das "Zehnwort", die Bundesworte, die auf 2 Tafeln gemeißelt sein sollten. Es sind jedoch 13 Sätze des Kultrechts, mit späteren Überarbeitungen. Sie können auf 10 reduziert werden, wenn man die einzelne Nennung der 3 Jahresfeste als Erweiterung ansieht (RGG III, Bd 2, 69- 71).

 Homiletisch von Interesse sind für*einen Gottesdienst*die Selbst-Vorstellung Gottes, verbunden mit der Nennung der Befreiung aus der Sklaverei und die Verbote von Fremdkulten (V1-4).

1.) Dass in Ex 34,27f in dieser Version der Gebote Gott den "Bund mit Dir Israel" schließt, wirft die Frage auf, ob außerhalb "Israel" dieser  Bund gilt, zB mit der Kirche Jesu Christi, wie 2 Jahrtausende lang die Kirche in aller Selbstverständlichkeit angenommen hat. Dies wurde berechtigtermaßen in der jüdischen Forschung *nach* dem Holocaust in Frage gestellt (s. Abraham und Susanna Heschel, dazu Literaturangaben unter S. Heschel).

Ab + 175 erscheint die antike Schrift "Adversus Judaeos" von Tertullian. Ob auf jüdischer Seite ebenso die Trennung jüdischer von christlichen Gruppen interessierte, sollte untersucht werden. Belegt ist auf jeden Fall, dass unter dem Druck des römischen Staates von christlicher Seite das Interesse Ende des 1. Jahrhunderts und danach wächst, sich als nichtjüdisch zu definieren. Ist es, um nicht dem Imperium die "Judensteuer" zahlen zu müssen? oder reine Lust, sich auf Kosten anderer zu profilieren? Für die weitere Zeit können Zitate aus antiker kirchlicher Überlieferung einen Einblick in den "Antijudaismus in der Kirchengeschichte" liefern, s. dort im Netz.

Als*eine* Reaktion darauf hat sich die EvKirche in Hessen und Nassau in einigen Studien und vor allem als Kirchensynode im Jahr 1991 geäußert und ihre "**Grundordnung" ergänzt:**"Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt sie (die EKHN) die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen".

Dies sollte*die EK****D****als Ganze nachholen: der Bund Gottes mit Israel ist eben* nicht automatisch der Bund Gottes mit der Kirche Jesu Christi. Wir als Kirche sind da zunächst außen vor, und die Frage nach dem Bund Gottes auch mit uns als Kirche muß ständig neu gestellt werden. Historisch war es so, dass die neutestamentlichen Schriften ganz selbstverständlich die Interpretation des Alten Testaments *fortgesetz*t haben: Der Dekalog zB*interpretiert* in Dtn 5, 6ff auch Exodus 20. Dieser Auslegungsprozess setzt sich fort zB in Matthäus 5, 17ff in den sog Antithesen. Das Neue Testament hat sich so, z.B. im Matthäusevangelium, als *Auslegung,* nicht als*Ersetzung* des AT verstanden. Dort ist Interpretation aktiv, wie vorher auch. Feindliche Töne kommen erst aus Profilierungssucht der sog "Kirchenväter" im 2. Jahrhundert zu Wort: Justin bsp (100-165) schreibt: "Kein anderes Volk verhält sich so ungerecht gegen uns und gegen Christus wie ihr...Ihr leidet, euer Land ist wüst, Eure Städte zerstört-denn Ihr habt den Heiland getötet" (Dialog mit Tryphon).

Historisch haben die **Römer**, nicht die Juden Jesus gekreuzigt; so sehen es auch die Evangelien im Neuen Testament, s. Mt 27,24, Mk 5,15.

2.) Ex 20, 1-4 enthält darüber hinaus die Aussage über die**Befreiung**  aus der Sklaverei, nicht aus eigener Macht, sondern als Tat Gottes. Im Kontext des Dekalogs , und dort als *Rechts*aussage ist somit für Israel die Befreiung als Volk aus der Sklaverei für immer konstitutiv. Dies hat Folgen für Israels Umgang mit allen anderen Völkern: darf es sie in der Folgezeit versklaven oder unterwerfen? Wie oben erwähnt, kann darauf nur Israel antworten!

3.) Das Verbot der *Fremdkulte*  bedeutet im Kontext der damaligen Formulierung, dass diese nicht konstitutiv für Israel*selber* sein sollen. Die Zerstörung von Kultdenkmälern *anderer* Völker jedoch, wie in der Überarbeitung des Gottesrechts durch die deuteronomistische Redaktion gefordert, sind dem Gotteskult Jahwes fremd: s. den Kult der Astarte/"Aschera" Fruchtbarkeitsgöttin und Ehefrau des Baal, die von Elia nach deuteronomistischer Überlieferung bekämpft wurde, 1. Kö 18 19ff, im Orient und bis nach Griechenland bekannt.

Homiletisch könnte dies zur Aufklärung beitragen.